

verbreitet und besprochen werden. Nun möchte Vf. seine Untersuchung einem weiteren Leserkreis unterbreiten. Trotz einiger Kürzungen und Erweiterungen hat er in der Neuauflage seinen Standpunkt kaum geändert.

Er untersucht eingehend die Textüberlieferung und die Frage der geschichtlichen Glaubwürdigkeit des Judith-Buches. Gegenüber der heute nahezu allgemein vertretenen Auffassung, das Buch Judith sei eine Novelle, deren Vf. mit geschichtlichen Namen und Ereignissen völlig frei und anachronistisch umgeht und die darum als Geschichtsquelle nicht in Frage kommt, versucht Br. die geschichtliche Zuverlässigkeit des Buches zu erweisen, wobei er ihm allerdings gewisse dichterische, novellenhafte Züge zugesteht. Die voneinander erheblich abweichenden Textgestalten der LXX und der Vg sind als freie, voneinander unabhängige Bearbeitungen einer aramäischen oder hebräischen Chronik anzusehen, welche bald nach den berichteten Ereignissen geschrieben sein muß und geschichtliche Vorgänge in Palästina nach der Rückkehr der Juden aus dem Exil festhalten wollte. Der Nabuchodonosor des Buches Judith ist der auf der Behistun-Inschrift erwähnte Araka, der sich nach dem Tode des Kambyses als Nebukadnezar (IV.), den Sohn des letzten babylonischen Königs Nabunaid, ausgab, das 539 v. Chr. durch die Perser zerstörte Reich seines angeblichen Vaters wiederaufrichten wollte, aber schon nach wenigen Monaten 521 von Darius besiegt und hingerichtet wurde. Als Pseudo-Nebukadnezar zählte er sein einziges Regierungsjahr vom Thronverlust seines angeblichen Vaters an, d. h. als das 18. Jahr (Jdt 2, 1). Er residierte nicht in Ninive am Tigris, das ja seit 612 in Trümmern lag, sondern in Ninus Vetus, westlich des Euphrat. Er war nicht König von Assyrien, sondern von Syrien, das man seit der Perserzeit häufig Assyrien nannte. Es gelang ihm, so meint Br. aus dem Buch Judith schließen zu dürfen, in den Thronwirren nach dem Tode des Kambyses sich zunächst in einem großen Teil des Reiches durchzusetzen. Während er selber versuchte, Babylon zu erobern, schickte er seinen Feldherrn Holophernes nach Westen, um Palästina in seine Gewalt zu bringen. Die Juden, die ihre Heimkehr den Persern verdankten, blieben den Persern treu und leisteten Widerstand. Bei der Belagerung von Bethulia wurde Holophernes von Judith gerade zu dem Zeitpunkt getötet, als auch Pseudo-Nebukadnezar im Kampf um Babylon vernichtend von Darius geschlagen wurde. Daraus erkläre sich die völlige Auflösung des »assyrischen« Heeres und das Unterbleiben einer Strafexpedition gegen Bethulia.

Brunner, Gottfried, *Der Nabuchodonosor des Buches Judith*. Beitrag zur Geschichte Israels nach dem Exil und des ersten Regierungsjahres Darius I. 2. gekürzte und erweiterte Auflage. Berlin, Günther & Sohn, 1959. 8°, 166 S. – Preis nicht mitgeteilt.

Es gehört Mut dazu, eine Monographie, deren 1. Aufl. fast nur auf ablehnende Kritik gestoßen ist, nochmals in einer Neuauflage zu veröffentlichen. Die erste Auflage, Berlin 1940, konnte allerdings fast nur im Inland

Man muß es dem Vf. zugestehen, daß er mit Akribie und Geschick die wenigen zur Verfügung stehenden Quellen über die Zeit um 521 v. Chr. untersucht und verarbeitet hat. In einer Zeit, da es in der alttestamentlichen Wissenschaft allgemein üblich ist, recht gewagte Hypothesen auf zweifelhaften Argumenten und unbewiesenen Voraussetzungen aufzubauen, wird man das Buch von Br. doch ernster nehmen müssen, als es mit seiner 1. Auflage geschehen ist. Man wird freilich nicht behaupten dürfen, daß sich die geschichtlichen Ereignisse so zugetragen haben, wie es das Judith-Buch darstellt, sondern lediglich feststellen können, daß die Darstellung des Jdt-Buches historisch nicht unmöglich ist. Unabhängig von Brunner ist neuestens Y. M. Gritz, *Sefer Yehudith*, Jerusalem 1957 (hebr.), zu ähnlichen Ergebnissen gekommen. A. M. Dubarle hat außerdem in *Vetus Testamentum* 8, 1958, 344–73 gezeigt, daß der Urtext des Jdt-Buches wohl wesentlich älter ist, als man bisher annahm. Darum könnte das Buch Judith in seiner ältesten Gestalt den erzählten Ereignissen verhältnismäßig nahe stehen; freilich haften ihm in allen Textformen so viele und deutliche novellenhafte Züge an und ist jener Araka-Nebukadnezar IV. eine so kurzlebige »Eintagsfliege«, daß auch Brunner's Untersuchung nicht alle Zweifel über die geschichtliche Zuverlässigkeit der biblischen Judith-Erzählung zerstreuen kann. Offensichtlich hat wohl doch der Verfasser von Jdt auf den König und Feldherrn seines Buches Züge übertragen, die eher Nebukadnezar II. angehören. Auch begegnet die Gleichsetzung der Stadt Ninive der Judith-Erzählung mit dem nur aus späteren griechischen und römischen Historikern bekannten Ninus Vetus ersten Bedenken.

Freising
Josef Scharbert